



Hochzeit

Es scheint, als würden die Sterne die Liebe anziehen. Wie in jedem Jahr, so hat auch dieses Mal einer der Reisenden sein Glück in Pakyrion gefunden. Der mächtige Magier Alexial, auch unter dem Beinamen „Der Stümper“ bekannt, ging den Bund der Ehe ein.

Wie bekannt wurde, hatte Alexial in der vergangenen Nacht seine Entscheidungskraft unter Beweis gestellt. Zwei Schwestern stritten, weil die jüngere heiraten wollte, die ältere dieses jedoch nicht zulassen mochte, bevor sie nicht zuerst geehelicht ward. Kurz entschlossen und selbstlos warf der Magier sich selbst in die Waagschale des Schicksals und machte ihr einen Antrag. Die beiden jungen Frauen waren überglücklich.



Nach einem Festessen in Fichtenhain, einem Ort am

Rande des Waldes der Qualen, der seit Jahrzehnten nur noch als Mythos bekannt – oder eher unbekannt – war, wurde der Zauberer vor vielen Zeugen von Frau Celina Greifensang, einer Priesterin des Xamanoth-



Ordens getraut. Die Braut, welche in einem wunderschönen weißen Brautkleid mit Schleier vor die Menge trat und vor Glück strahlte, offenbarte neben ihrer Schwester auch ihre beiden Brüder. Diese unterhalten einen regen Trödelhandel in ganz Pakyrion. Nach der offiziellen Zeremonie wurde das frisch vermählte Paar von der begeisterten Menge ins Lustzelt geleitet.

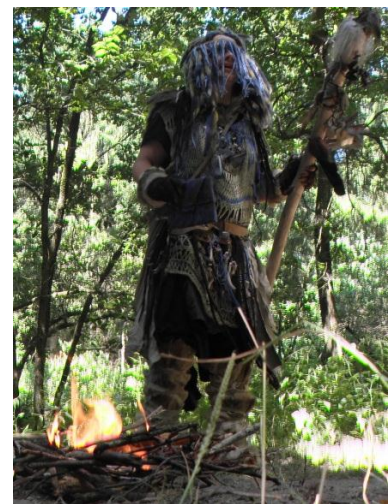
Wir sind gespannt, wann wir über Nachwuchs berichten können.

Nachruf

Für eine Beerdigungszeremonie, die in den letzten Jahren besonders durch den Rondra-Geweihten Gerrik durchgeführt wurden, war es in diesem Sommer bereits zu spät. Das Schicksal des vermissten Wilhelm Rosenstein (*der Pakyrion'sche Bote berichtete in Ausgabe Nr. 04*) ist geklärt. Der junge Gelehrte

fiel einer Schamanin namens Amaria in die Hände, welche ihn zu Holzfällerarbeiten zwang. Aufgrund seiner zarten Konstitution hat er diese Tätigkeit nicht lange durchgehalten und starb an Auszehrung.

Amaria ließ das Grab des jungen Suchers öffnen und entnahm daraus das Tagebuch, in welchem er die Erkenntnisse seiner langen Reise niedergeschrieben hatte. Wie uns ein sogenannter UJ aus Fichtenhain berichtete, verhöhnte sie die Reisenden, die sich auf der Suche nach eben diesem Tagebuch befanden und überantwortete es den Flammen. Unter Missachtung von Leib



und Leben retteten die Reisenden das wichtige Dokument. Wer genau hier heldenhaft eingriff, lässt sich nicht zweifelsfrei klären. Es fielen Namen wie

Pakyrion'scher Bote



Nr.
05

Jadwiga Graufuchs, Syron von Dassrau oder Tjark Derksson.

Den Priestern blieb nur noch, das Grab wieder schließen zu lassen und einige Worte darüber zu sprechen. Ob dies allerdings im Sinne Rosensteins war, ist unbekannt, vertraute er doch (wie die meisten Bewohner Pakyrions) nur den Kräften der Natur und der Drachen.

Wie wir in unserer letzten Ausgabe berichteten, hatte auch der Baron Karimir Alderun von Krähenfels die Bevölkerung Pakyrions aufgerufen, Hinweise über den Verbleib Rosensteins an ihn zu melden. Dabei beließ er es jedoch nicht, sondern sandte kleinere Trupps in alle Winkel Pakyrions. Einer von ihnen erreichte Fichtenhain.



Dort wandte sich der Hauptmann hilfeschend an die Schwestern und Brüder des Xamanoth-Ordens. Möglicherweise liegt der Grund darin, dass beide Parteien schwarz / gelb als

Wappenfarben benutzen, wahrscheinlicher jedoch ist,

Zitat eines UI's:
„Die Maus war doch noch gut, die konnte man noch essen!“

dass es der offizielle Charakter des Ordens ist, den der Hauptmann zu schätzen wusste. Nachdem man ihm die traurige Mitteilung gemacht hatte, dass der Sohn des Barons schon vor längerer Zeit verstorben ist, händigte die Bardin Jadwiga Graufuchs ihm das Tagebuch als letztes Vermächtnis aus. Die Krähenfelser Abordnung machte sich daraufhin auf den Rückweg. Was Ritter Ortwin von Feenfall davon hält, dass die Krähenfelser Truppen quer durch seine Lande marschierten, konnten wir bislang noch nicht in Erfahrung bringen.

Verwüstungen

Vor wenigen Tagen erreichte uns die Nachricht von Verwüstungen im Süden Pakyrions. Anwohner berichteten von einer gefährlichen Waffe, die unter dem Namen „Dassrauer Doppelwalze“ bekannt wurde. Sie soll sich besonders gut in hügeligem

Gelände eignen. Genaueres konnte der Pakyrion'sche Bote jedoch noch nicht in Erfahrung bringen. Sowohl Feenfall als auch Krähenfels ermitteln...

Ende gut, alles gut?

Eine Gruppe Menschen und Orks aus Dassrau zog aus, um ihren vermissten Dorfältesten zu suchen. Dieser hatte sich aus damals unerfindlichen Gründen nach Süden aufgemacht.

Wie sich herausstellte, versteckte sich der Elb Tinuwiel hinter der Fassade des alten Mannes. Damit wollte er einem langwährenden Streit mit dem Zwerg Onbur aus dem



Weg gehen, der schon viele Leben gefordert hatte. Des Verschleierungstrankes beraubt, machte sich der Elb auf den Weg, um nach dem Köhler im Wald der Qualen zu schauen, welcher ihm diesen Trunk wohl normalerweise beschaffte. Auf dem Weg fiel seine Tarnung von ihm ab, so dass

Bakyrion'scher Bote



Nr.
05

Onbur seinen Widersacher ausmachen konnte. Der Zwerg zog zuerst mit einer Leibwache nach Fichtenhain. Als man ihn dort verlachte, heuerte er jedoch eine größere Gruppe Söldner an

besonnener Leute der Frieden gewahrt wurde.“

Doch ist die Jahrhunderte dauernde Fehde nun wirklich für immer beigelegt? Wir dürfen gespannt sein.

Ihrer magisch und alchemistisch bewanderten Anführerin, der Schamanin Amaria, beraubt, verlegen sie sich nunmehr auf körperliche Überzeugungskraft. Man



und bekräftigte seine Forderung, ihm den Elb auszuliefern. Dank der Vermittlung durch den Zwerg Dondakan, Syrion von Dassrauu, dem Geweihten Gerrik und Kalogrenant von Winterlingen gelang es, eine diplomatische Lösung zu finden. Onbur wird einen Hain pflanzen als Buse dafür, dass er einst einen Baum fällte. Der Elb hingegen verpflichtete sich, die Axt, welche ein Familienerbstück Onburs ist, aus dem See zu bergen, in den er sie einst in unbändiger Wut warf.

Tinuviel, der sein Leben angeboten hatte, um die anderen zu schützen, äußerte sich dankbar. „Ich bin sehr froh, dass mit Hilfe

Vorsicht ist geboten!

Sämtliche alleinstehenden Männer, in der Umgebung des Waldes der Qualen werden gewarnt. Es ziehen Amazonen von dort aus nach Nordosten, die ein neues Zuhause suchen. Die durchaus attraktiven Frauen



haben ein traditionell dominantes Wesen und sind gern bereit, ihren männlichen Artgenossen sämtliche Entscheidungen abzunehmen.



könnte hier von Zuckerbrot und Peitsche sprechen, war doch in Fichtenhain das Lustzelt ein probates Mittel, um sich die ohnehin schon gefügigen Männer zu Willen zu machen. Die Frauen sind der Kampfkunst durchaus nicht abgeneigt und stärker als sie aussehen. Gleichzeitig sind viele von ihnen auch sehr wortgewandt.

Hinter vorgehaltener Hand munkelt man davon, dass übernatürliche Dinge in ihrem Heimatort vorgingen und sich deshalb eine größere Gruppe auf Wanderschaft befindet.